

Sachverständigen-Treffen

Am 12. November trafen sich 60 öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige aus dem ganzen Bundesgebiet zum traditionellen Erfahrungsaustausch. Organisator und Moderator des Treffens: Dipl.-Ing. Harald Zahn.

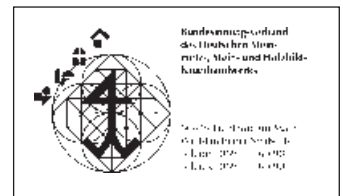
Nach der Begrüßung berichtete BIV-Vorstandsmitglied Holger Kopp zum heiß diskutierten Thema »Erstprüfung von Grabmalen« und nahm zahlreiche Kommentare der Kollegen auf. DNV-Geschäftsführer Reiner Krug referierte über die neuen Merkblätter des ZDNW. Harald Zahn stellte stichwortartig zwei Computer-Programme für Bau-sachverständige vor. Jens

Diercks berichtete von Fassadensanierungen, Marc Hesse zum Thema Verlegen auf Anhydritestrich und Peter Friederich über den fehlerhaften Einbau von Dehnfugen im Bodenbelag. Ralf Strickmann fragte nach dem schadensfreien Ausbau von 90/90/2 cm Bodenplatten und nahm die Tipps der Kollegen entgegen. Jan Anders Brundin als Gast aus Schweden

referierte mit trockenem schwedischem Humor über ein fünfjähriges Forschungsprojekt zum Thema verbogene Fassadenplatten. Manfred Jentsch erläuterte ein Gutachten über ausgebrochene Ankerdorndübeln und Harald Zahn eines über Laufspuren in NAXOS-Bodenplatten.

Am Nachmittag trug Reinhard Schreiter einen Schadensfall vor. Es ging um einen polierten Bodenbelag, der wegen mangelnder Rutschsicherheit zurückgebaut werden sollte.

Harald Zahn stellte die Abrech-



nung von Fugensanierungen an einer Kirche zur Diskussion und Werner Mosel berichtete über Risse an einer Kaminverkleidung. Zahn sprach noch über Flecken auf einem Basaltina-Bodenbelag und Regelempfehlungen bei bestimmten Sachverhalten, und Reiner Krug stellte zum Abschluss Mängelrügen zu bestimmten Gesteinen vor.

Dipl.-Ing. Harald Zahn

LIV Bayern

Obermeistertagung in Augsburg: Erstprüfung – eher Nein!

Landesinnungsmeister Mando Kramer eröffnete die Tagung der bayerischen Obermeister am 14. November in Augsburg mit einer Rückschau auf die Aktivitäten des Landesinnungsverbands und einer Vorschau auf das kommende Jahr. Was die Aufklärung in Sachen Friedhofskultur betrifft, sind für 2006 mehrere LIV-Veranstaltungen mit Friedhofsträgern geplant, von denen sich der LIM eine Stärkung der Steinmetzen als Kulturträger vor Ort erhofft.

Der Wettbewerb »**Stein Innovativ**« sei nach derzeitigem Erkenntnis- und Finanzstand wohl nicht weiter zu finanzieren, vielmehr sei eine Beteiligung des LIV Bayern am Qualitätszeichenwettbewerb des BIV gemeinsam mit dem Landesinnungsverband Baden-Württemberg zu erwägen.

Kramer bat um zahlreiche Teilnahme an der **Seminarveranstaltung »Brainstone**«, die vom 16. bis 18. Januar 2006 in Salzburg stattfindet (siehe Rubrik Termine).

Der LIM plädierte für eine klare Aufgabenabgrenzung zwischen Handwerkskammern und Fach-

organisationen sowie für eine Beitragsbonusgewährung von Kammern an Innungsbetriebe. Der stellv. LIM Markus Steininger hielt **Rückschau auf die BUGA**. Im BUGA-internen Ranking sei der Musterfriedhof stets an erster oder zweiter Stelle gestanden, was das Besucherinteresse betrifft. Die sechs Monate BUGA seien damit ein voller Erfolg gewesen.

BIV-Geschäftsführer Wolfgang Simon berichtete über die neu überarbeitete Richtlinie zur Erstellung und Überprüfung von Grabanlagen (**Standortsicherheitsprüfung**). Hierzu habe sich in allen befassten Kreisen eine äußerst kontroverse Diskussion ergeben. Er informierte über den Stand der Diskussion zur Erstprüfung mit schriftlicher Dokumentation, evtl. auch mit Erstellung eines Last/Zeitdiagramms und die Bedeutung dieser Prüfung für Sicherheit und Haftung. In der Diskussion sprachen sich viele gegen eine Erstprüfung mit schriftlicher Dokumentation und Last/Zeitdiagramm aus und empfahlen die verstärkte An-

wendung der Versetzrichtlinien des BIV. Nach mehrheitlicher Aussage soll aber sicher gestellt werden, dass die Durchführung der Erstprüfung ggf. in den Händen des Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerks bleibt. Die Standsicherheitsprüfung müsse Teil des Berufsbilds werden.

Simon präsentierte auch das **neue Naturstein-Logo**, das europaweit als geschütztes Marketinginstrument zum Einsatz gelangen soll. Innungsmitglieder können für jährlich nur 150 € Lizenznehmer werden.

Simon forderte dazu auf, die Gemeinschaftsaktion tatkräftig zu unterstützen.

LI Berlin

Gesellenstück fürs Schloss

Nach Fertigstellung der Frauenkirche bemühen sich Steinmetzen nun um die Rekonstruktion der Fassade des Berliner Schlosses. Das erste Gesellenstück für den Bau kommt aus Sachsen.

Lars Vogt, ein 23-jähriger, gerade freigesprochener Geselle aus Dresden, hat mit seinem anspruchsvollen Fenstergewänderteil das Rennen gemacht. Im Info-Zentrum Berliner Schloss wartet es nun auf recht viele nachfolgende Gesellen- und Meisterstücke. Schließlich hatten sich auf der AFA-Tagung im April 2005 (**Naturstein 6/2005**) > S. 54–55) alle deutschen

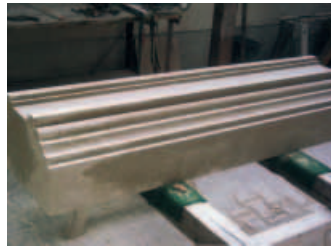
Steinmetzschulen dafür ausgesprochen, das Projekt »Wiederaufbau des Berliner Schlosses« nach Kräften zu fördern.

In seiner zupackenden Art hatte Nick Steinmetz, Vogts Lehrmeister (**Naturstein 2/2005**) > S. 38–40) den Architekten die Zeichnungen für das Stück »direkt vom Tisch« gezogen. In Deutschlands ältester Steinmetzschule in Demitz-Thumitz



Stolz auf ein ausgezeichnetes Gesellenstück: Lars Vogt (Mitte) und Meister Nick Steinmetz im Info-Zentrum Schloss. Rechts: Architekt York Stuhlemmer.

nahm dann der Sächsische Sandstein unter Vogts Händen Gestalt an. Die 1,4 als Prüfungsnote hat er verdient. Steinmetz stellte das Material, transportierte das Stück von Dresden nach Berlin und stellte es mit Lars Vogt auch noch selber auf. »In der Schlossbau-Logistik gibt es noch reichlich Reserven«, so Meister Nick mit Seitenblick auf die Frauenkirche.



Mit diesem Fenstergewändeteil für das Berliner Schloss wurde Lars Vogt Landessieger in Sachsen.

»Weit über 200 Frauenkirchenteile haben unsere Innungsbetriebe bereit gestellt«, resümiert Johannes Hohlfeld, der Chef der Berliner Gesellenprüfungskommission, »und da ist es doch ein gutes Signal, wenn das erste Stück für unser Schloss jetzt aus der sächsischen Metropole kommt.«

Manfred Höhne



Der scheidende Berliner OM Karl Heinz Schafhausen (links), Otto Melior, OM der Innung Potsdam als Gast und Vorstandsmitglied Otmar Kagerer (rechts)

Weihe der Dresdner Frauenkirche kritisierte. Es sei zu wenig auf die Arbeit der deutschen Steinmetzen hingewiesen worden, die – oft ohne Lohn – viele Stücke gearbeitet hätten.



Ehregäste: BIM Martin Schwioren (links) und Eugen Eidner, Ehrenobermeister der Berliner Innung

Gern gesehener Ehrengast beim Patronatsfest war Bundesinnungsmeister Martin Schwioren.

Manfred Höhne

Das Patronatsfest lebt

In Deutschland wird nur noch im weitgehend protestantischen Berlin der ursprünglich katholischen Schutzheiligen der Steinmetzen und Bildhauer gedacht. Alljährlich am 8. November feiern die Berliner ihr Patronatsfest.

In den vergangenen Jahrhunderten verehrten die Berufsvorgänger der heutigen Meister und Gesellen die Schutzheiligen ihres Gewerks als Nothelfer und Beschützer. Nach den aus römischer Zeit überkommenen Berichten verweigerten mehrere zum Christentum übergetretene Steinmetzen und -Bildhauer dem römischen Kaiser Diocletian gegen 300 n. Chr. einen Befehl. Sie sollten große steinerne Götzenbilder schaffen. Lieber ließen die Männer furchtbare Foltern über sich ergehen. In Italien erinnern mehrere Kirchen und Kapellen an die »Quattuor coronati«, die »vier Gekrönten«. »Der unfruchtbare Streit darüber, ob diese vier nun Severus, Severianus, Carpophorus und Victorianus oder Claudius, Simphoria-

nus, Nicostratus und Castorius oder noch ganz anders hießen, ist ohne Bedeutung. Von Bedeutung kann nur sein, was wir Heutige aus der Standfestigkeit der frühen Berufskollegen ableiten. Und das kann und soll nur jeder für sich selbst entscheiden«, war vom Berliner Obermeister Karl Heinz Schafhausen zu hören.

Gewaltiges Vorhaben

In seiner Begrüßungsrede am außergewöhnlichen Festort, dem Info-Zentrum Berliner Schloss, beklagte er den schlep-penden Anlauf des gewaltigen Vorhabens, auf das die deutschen Steinmetzen so viele gute Hoffnungen setzen, Er konnte sich der Zustimmung seiner Zuhörer sicher sein, als er die Informationspolitik der Medien zur

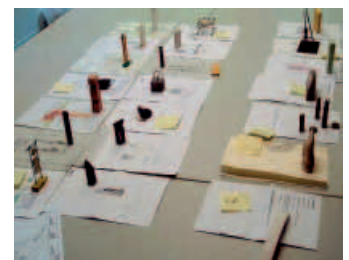
LIV Hessen

Planung für LGS 2006 läuft

Die Betriebe der Innung Hessen-Nord beteiligen sich an der Gestaltung der »Laga« 2006 in Bad Wildungen.

Auf dem Mustergrabfeld der Landesgartenschau werden individuelle Wahl-, Urnen- und Reihengräber präsentiert. Schon im Juli wurden in Frankfurt Modelle und Skizzen ausgewählt. 98 Modelle von elf verschiedenen hessischen Steinmetzbetrieben wurden vorgestellt, 21 dieser Arbeiten werden auf der Landesgartenschau zu sehen sein, Landesinnungsmeister Holger Rode, auch Obermeister der Innung Hessen-Nord, sieht in der Beteiligung eine gute Gelegenheit, Möglichkeiten der modernen Grabgestaltung aufzuzeigen, besonders im Bereich der Wahlgräber. Auch die Einbindung von Tod und Gedenken in Gartenanlagen werde thematisiert. Allerdings will nicht jeder auffallen, weiß Rode. »Wir wollen aber zeigen, dass auch Reihengräber sehr ansprechend sein können und dass Urnengräber mehr sind als eine beschriftete Steinplatte«, so der LIM.

Folgende Betriebe stellen aus: Holger Ritter, Neukirchen (Reihengräber, Wahlgräber), Steintechnik Foerster, Homberg (Reihengräber, Urnengräber, Wahlgräber), Gunar Ravn, Kassel (Reihengräber, Urnengräber), Steinmetzwerkstätte Mack, Neuhoef (Reihengräber), Damm Steingestaltung, Edermünde-Besse (Urnengräber, Wahlgräber), Willi Rode, Lohfelden (Wahlgräber), Karl-Heinz Jäkel, Diemelstadt-Wrexen (Wahlgräber), Uwe Bächt, Naumburg-Elbenberg (Wahlgräber)



Modell der Mustergrabanlage